

Reichsburg Hayn in der Dreieich: Allgemeine historische Würdigung/Einführung

Sie ist die einzige Burg zwischen Eberstadt und Bad Vilbel bzw. Alzenau in Unterfranken und Heidesheim in Rheinhessen, die Reichsburg Hayn in der Dreieich, so ihr offizieller Name. Damit ist die Burg in Dreieichenhain auch die einzige, die im Kreis Offenbach der Nachwelt erhalten blieb. Dieser Umstand, man könnte ihn auch Alleinstellungsmerkmal nennen, macht die Dreieichenhainer Burg zu einem zentralen Identifikationsobjekt für eine ganze Region und zu einem regionalen Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt.

Doch wann ist eine Burg eine Burg? Per Definition ist eine Burg ein befestigter, bewohnbarer Wehrbau, der der Verteidigung und dem Schutz seiner Bewohner sowie deren Besitzes diente. Eine Burg war Verwaltungssitz, Vorratslager und Gericht zugleich. Schlösser und Herrenhäuser, die in größerer Zahl in der Region Rhein-Main erhalten blieben, dienten erst Jahrhunderte später Adligen als Residenz oder repräsentativen Wohnsitz und dem aufstrebenden Bürgertum als neuzeitlicher Herrnsitz.

Gleich zwei Sagen bringen die Entstehung der Burg mit dem legendären Kaiser Karl dem Großen in Verbindung. Nach der ersten Sage machte der Kaiser während der Jagd Rast am heutigen Burgweiher und schlief dabei ein. Er träumte von einer Burg, die er an Ort und Stelle errichtete. Nach der zweiten Sage versenkte seine Lieblingsfrau Fastrada ihren Ring im heutigen Burgweiher, um den Kaiser für immer an die Burg in Dreieichenhain zu binden. Ein wenig Wahrheit steckt bekanntlich in jeder Sage. Tatsächlich wurde ein einfaches Jagdhaus aus der Zeit des Kaisers ergraben.

Während Burgen vor allem im Hochmittelalter (11. bis 13. Jh.) entstanden, reicht die Entstehungsgeschichte der Dreieichenhainer Burg noch weiter bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts zurück. Damals wurde im Zentrum des Wildbanns Dreieich, auch Reichsbannforst Dreieich genannt, unter den Ottonen rund um die Jagdhütte ein befestigter königlicher Jagdhof errichtet. Neben einem Wohnhaus für den Kaiser beherbergte der stark befestigte Königshof Stallungen und Verwaltungsgebäude sowie eine Kirche.

Im Anschluss an den Jagdhof errichtete um 1060 der Reichsministeriale Eberhard unter den salischen Kaisern eine Turmburg, heute der markante Hintergrund der Freilichtbühne. Er und seine Familie nannten sich von nun an nach dem Jagdhof „von Hagen“. Ursprünglich konnte sich Dreieichenhain nämlich mit dem klangvolleren Namen „Hagen in der Dreieich“ zieren.

Eberhard von Hagen war ein enger Vertrauter von Kaiser Heinrich IV. Er und seine Nachfahren sind immer wieder im Umfeld deutscher Kaiser zu finden. Die Ministerialen von Hagen, später von Hagen-Münzenberg, trugen rund 200 Jahre den Titel eines Reichskämmerers, heute vergleichbar mit einem Finanzminister. Dies erklärt, warum sich die damaligen Burgherren, die nicht dem Hochadel angehörten, eine ungewöhnlich mächtige Burg erbauen konnten.

In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa in der Region mehrere Reichsburgen. Im Zentrum des Heiligen Römischen Reiches sollten diese Reichsburgen die Macht des Kaisers repräsentieren und sichern. Auch in Dreieichenhain entstand mit Unterstützung des Kaisers eine solche Reichsburg. Dafür wurde der mächtige Königshof auf die heutige Größe der Burg verkleinert.

Mit dem Aussterben der Herren von Hagen-Münzenberg im Jahre 1255 wurde die Burg auf sechs Erben aufgeteilt. Bis zum Jahr 1286 gelang es den Falkensteinern fünf Sechstel der Burg zu übernehmen. Sie bauten die Burg weiter aus, vergrößerten u.a. den Palas und die Burgkirche. Aber auch die Falkensteiner starben 1418 aus. Ihr letzter männlicher Vertreter war der einflussreiche, aber auch umstrittene Trierer Erzbischof Werner von Falkenstein. An ihn erinnert noch heute der Trierische Hof in der Altstadt.

Von nun an teilten sich die Erben, die Grafen von Isenburg und die Grafen vom Sayn die Herrschaft über Burg und Stadt Hayn in der Dreieich gemeinsam mit den Grafen von Hanau. 1486 brachten die Isenburger den Saynschen Anteil in ihren Besitz. Sie gaben dem Palas sein heutiges von der Renaissance geprägtes Aussehen, verstärkten die Befestigungsanlagen rund um die Altstadt und fügten das Untertor mit seinem Vortor in die Stadtmauer ein.

Seitdem diente die Burg nicht mehr als Residenz. Die Isenburger bevorzugten ihre Stammburg in Büdingen. Die Burg wandelten sie zu einem Verwaltungssitz. Ein umfangreicher Verwaltungsstab bewohnte nun die Burg.

Erst 1711 wurde der Hayn mit Gründung der Mini-Grafschaft Isenburg-Philippseich wieder Residenz. In Nachbarschaft der Burg entstand Schloss Philippseich auf dem Gelände des ehemaligen herrschaftlichen Tiergartens. Das Leben im dunklen und zügigen Gemäuer war aus der Mode gekommen. Die Burg wurde nicht mehr bewohnt.

So begann im 18. Jh. allmählich der Verfall. Die Burg wurde nun als Steinbruch missbraucht. Erst das Haus Isenburg-Philippseich konnte nach einem sechsjährigen Rechtsstreit vor dem damals höchsten Gericht, dem Reichskammergericht zu Wetzlar, den weiteren Abriss verhindern. Dennoch konnten einzelne Einstürze insbesondere am Palas-Gebäude nicht verhindert werden.

Die einst stolze Burg fiel allmählich in einen Dornröschenschlaf bis in der Zeit der Romantik das Interesse an historischen Bauwerken wieder wuchs. Künstler, die der Nachwelt zeitgenössische Bilder der Burg hinterließen, zog es nun nach Dreieichenhain. Ihnen folgten Touristen und Sommerfrischler.

Nachdem sich an der Burg immer mehr Steine lösten und weitere Architekturteile einstürzten, kam es am 21. Juni 1881 zur Gründung des „Geschichtsvereins für die Landschaft Dreieich“, dem heutigen Gesichts- und Heimatverein Dreieichenhain. Hauptzweck des Vereins war und ist bis heute die Erhaltung der Burg in Dreieichenhain.

Der Verein befreite die Burg zunächst von Bergen von Schutt und begann mit Maurerarbeiten am Palas. Später übernahm der Verein auch den Ausbau der touristischen Infrastruktur. Dazu zählten u.a. die Gründung des Dreieich-Museums und die Errichtung der Freilichtbühne im Burggarten.

Am 30. Oktober 1931 gelang es schließlich dem Verein, die Burg für 1.500,-- Reichsmark zu erwerben. Die Burgkirche verkaufte der Verein weiter an die Burgkirchengemeinde und den Burgweiher an die Stadt Dreieichenhain. Seitdem ist der Geschichts- und Heimatverein Eigentümer der ehemaligen Reichsburg Hayn in der Dreieich.

Viele Millionen hat der Verein inzwischen mit staatlicher und privater Unterstützung in seine Burg investiert. Die Investitionen galten nicht nur dem Erhalt wichtiger Bauwerke, sondern auch der Erhöhung der Attraktivität der Burg. Für das Dreieich-Museum wurde ein Neubau errichtet, der Bergfried nutzbar gemacht, der Burgkeller ausgebaut, ein neuer Keller am Burgweiher geschaffen, Rosengärten angelegt oder im Burggraben ein Abenteuerspielplatz gebaut.

In einer neuen Serie über die Burg Hayn in Dreieichenhain stellen wir Ihnen in den nächsten Monaten die verschiedenen Bauwerke der ausgedehnten Anlage vor.
